

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1911)
Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

über die Olympier das Anathema aussprechen, aber sie vermochte weder eine neue Glaubensformel noch eine neue dogmatische Moral zu finden. Sie bildete vielmehr die alten Religionslehren nach und stützte die hergebrachten Dogmen um, beratt, daß die religiösen Traditionen zwar beibehalten wurden, aber nicht unverändert, sondern verunkelt und kastriert. Verunstaltet und steril, ward die antike Religion des Lebens zum Kultus des Schmerzes, der Enttäuung und des Todes.

So ist die Gottheit der Juden-Christen nichts weiter als eine Verballhornung der antiken Götter des Lebens, und unter den Zeremonien und Symbolen ihres Kultus finden sich keine, die nicht irgend einer älteren Ueberlieferung entlehnt wären. Jahrtausende vor der Kreuzigung auf Golgatha sahen die Ägypter in dem Kreuze ein heiliges Zeichen; die babylonische Semiramis trug den heiligen Geist in der Gestalt der Taube. Vor den Urchristen kannten die Ägypter einen Gott in Fischform: Dagon; die Perser übten die Taufe.

Im Munde der christlichen Priester verloren die Mythen des alten Ägypten ihren Reiz; sie wurden zu blutarmen Fabeln ohne metaphysischen Gehalt. „Es mußten“, sagt einer der größten lebenden Denker, „die abstrakteren Gottesbegriffe für Kopf und Herz völlig unbefriedigend sein, ja weit schlechter den Bedürfnissen des menschlichen Sinnes entsprechen als die ursprünglich naiven, aber doch mit dem vollen Fleisch und Blut der Phantasie angefüllten, noch nicht zu abstrakten Gerippen gewordenen Götter.“

Im Nazarenertum befangen, erreichten die Völker des Westens — von Anbruch der freigeistigen Neuzeit — nicht von ferne die Höhe der Zivilisation, auf der die Bewohner von Ägypten, Ägypten oder Griechenland gestanden. Der Schatten des Gefährlichen verfinsterte die Welt und lastete auf der Menschheit gleich einem verderblichen Alp. An die Stelle des Kultus des Lebens, der Freude, trat eine fortwährende Abwendung von der Sinnenwelt, deren Endergebnis die drückendste Knechtung der Geister war. Heuchelei und Lüge waren die unmittelbaren Früchte des abfurden Bannfluchs, womit die christlichen Söhne die natürlichen Lebensfreuden belegt hatten. Eine triumphierende Hierarchie herrschte über verdummte Nationen. Aber brachte das Christentum nicht die den Älten unbekannte Liebe in die Welt? In der Theorie ja wohl (wenn man nicht mit Schopenhauer und anderen die Quintessenz der christlichen Religion für indischen Ursprung erklären will). Was es aber mit dieser gepriesenen Christenliebe in der

Praxis auf sich hat, das mag das Bluten der Religion im Mittelalter und das schmachtvolle Gebahren der Europäer gegenüber den Naturvölkern und der Tierwelt noch in unseren Tagen zeigen.

Hatte die heidnische Weltanschauung, der Geist des Antertums, ein für alle gerechtes und glückliches Leben nicht gezeitigt, so war es in der christlichen Periode in dieser Hinsicht um nichts besser bestellt. Erst die Abnahme der Macht des Christentums und die Entwicklung der Demokratie, der Wissenschaft haben, mächtige Umwälzungen im Ideenkreis der Menschheit hervorbringend, vieles gebessert.

Wird nun wohl einst eine noch höhere Ordnung der Dinge ins Leben gerufen, werden die Ideen der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Schönheit völlig zum Durchbruch kommen, Symbol und Kultus ihre trügerische Gewalt ganz verlieren? Wird den Menschen jeder Zweifel darüber schwinden, daß sie den Sitz ihrer Freuden und Leiden nicht im Himmel und in der Hölle, sondern allein auf dieser Erde zu suchen haben? Wird die Religion einigüßig zu Fall kommen und mit ihr manch andere verhängnisvolle Ungeheuerlichkeit einer Jahrtausende alten geistigen und wirtschaftlichen Sklaverei? Wird dereinst das Volk, „veralte und doch ewig junge Demos, auf den Ruinen der Unwissenheit, der Vorurteile und des Privilegiums den Bau eines neuen, würdigen Lebens aufzuführen? Wir fragen!

Wir verweisen unsere Leser heute schon auf den in der März-Nummer erscheinenden Artikel „Freidenkertum und Freimaurerei“ von F. W. Mc. B. Die Redaktion.

Bücherbesprechungen.

Meyers großes Konversations-Lexikon, 22. Band, Jahres-Supplement 1909—1910.

Jedermann kennt und schätzt den „großen Meyer“; auch der soeben erschienene Supplementband reißt sich im allgemeinen dem ganzen Werke würdig an. Derselbe erschließt sich, in einem Punkt unerläßt überflüssig, ja fälschlich und widerlegte Angaben zu finden. Wir meinen den Artikel: „Ferrer“. Darin liest man u. a., daß Ferrer, „der eifrige Jüngling Jorillas, bei der wohlhabenden Gräfinne Menier, wegen ihrer aufrichtigen Katholikens für einen hochkonfessionellen Mann ausgab“ und sie zur Gründung eines „Waisens“ in Barcelona begeisterte, aber daß ihm „für diese oder eine ähnliche Anstalt“ vermachte Vermögen zur Gründung seiner Modernen Schule vermandte. Und weiter: „Die ungeheure Aufregung, die durch radikale Einflüsse (nach der Erklärung Ferrers) in fast ganz Europa sich in zahlreichen Rundbesuchen gegen die spanische Regierung geltend machte, veranlaßte diese, die Älten des Projektes im Wort laut zu verurteilen, welche die erste Waisenschule Ferrers an der blühenden Waise in Barcelona ungewunden verlor und die Waisenkinder, die man gegen Spanien geschleudert hatte, auch fastlich als völlig unterrichtet erwiesen.“

Derartige Behauptungen in Merikalen Vagenheiten zu finden, nimmt nicht Wunder; aber sie in einem lebenden Werk zu lesen ist bedauerlich. — Hat denn der Verfasser des Artikels wirklich so wenig sich um das Problem gekümmert, daß er dem spanischen offiziellen Bericht Glauben schenkt, ohne ihn aufmerksamer gelesen zu haben? Denn hätte er das getan, so wären ihm Zweifel gekommen, und er hätte dann auch vielleicht die Widerlegung des „Juicio ordinario“... vom Pariser Advokaten J. J. Rappart und das die Welt des Madrid'schen Professors S. Carras über den Ferrer-Prozess gelefen deren Erwähnung selbst — er kann: tischer Weise — leicht, während Meyers Pamphlet gegen Ferrer in der Bibliographie angeführt wird.

Wißt Meyers Konversations-Lexikon seinen alten Ruf zu bewahren, so muß der Artikel Ferrer in der nächsten Auflage richtig gestellt und ähnliche Tendenzberichte gänzlich vermieden werden.

Dr. Otto Ramin.

Himmel auf Erden. Von Eduard Lauterburg. Verlag von Dr. C. Lauterburg, Neuenburg 1909.

Ein junger Student der Theologie verlißt seine schweizerische Heimat, um seine Studien in Berlin fortzusetzen. In der Großstadt, wo einst Friedrich der Große lebte, der mit Voltaire befreundet war, ändert der junge Mann seine Weltanschauung, er wird freier. In das Berliner Land nach zwei Semestern zurückgekehrt, nimmt er eine Stelle als Pfarrer in einem hochgelegenen, von der Natur mit großer Pracht ausgestatteten Dorfe an. Von der Konzel kann er jedoch das nicht verstehen, was seine Seele empfindet. Nach einem Jahre gibt er seine Stelle auf, er will sich dem Studium der Volkswirtschaft hingeben. Auf diesem Gebiete will er seine Kräfte in den Dienst seiner bedrängten Nebenmenschen stellen. Seine Welt hier, ein reißendes Wadben aus Bern, wird mit dem Pfarrer aus dem Land für das Leben schließl. Der junge Mann kann nun seinen Neigungen ohne Kampf folgen; materielle Sorgen sind nicht vorhanden. Die Geliebte ist aus einem frommen Hause. Die Kinder sollen religiös erzogen werden. Auf diesen Wunsch geht der Verlobte mit Freuden ein. Dem Herrgott im Himmel hat er nicht als das erkannt, was er in Wirklichkeit ist: ein Schredgepöhl, ein Dummheitserker Rasse, erfunden zugunsten derer, die vom Überglauben, von der Dummheit der Menschen ihre Existenz haben.

Die Erzählung ist ein Spiegelbild unglücklicher Halbgötter unserer Zeit, die den alten, ausgearteten Weg, weil ihn so leicht geben, nicht verlassen. Zu solchen Wüsten gelangt der Leser des Romans, wenn er Freidenker ist, wenn er den alten Herrgott längt in die Waisenkammer geworfen hat. Ein Freigeist will von einem Herrgott nichts wissen, der sich in seiner Gnade, in seiner Liebe und alorreichen Mäßigkeit behändig hinter den Wolken verbirgt, anstatt sich offen und ehrlich den Menschen fundzugeben.

Wer aber den Weg zum Freidenker noch nicht gefunden hat, dem wird das Buch von Ed. Lauterburg seine Aufklärung bringen, es kann nur Verwirrung anrichten. M. G.

Quittung über eingegangene Beiträge zur „Hädel-Spende“.

Bis zum 15. Januar sind eingegangen: Von F. Sch. in Schaffhausen 5 Fr.; A. Wiel 50 Cts.; Dr. Eisenbach 5 Fr.; B. Rührig 2 Fr. — Total Fr. 12.50. Der Bundeskassier: W. J. J.

Verantwortlich:

Redaktions-Kommission des Zentralvorstandes, Zürich. Druck von Conzett & Cie., Zürich 3, Gartenhofstraße 10.

Hansa-

Hof.

Spezialhaus
für
Damen-Kleiderstoffe
Damen-Konfektion ::
Weisswaren ■ Baumwollstoffe
Zivile Preise
Max Wirz
3 Sihlhofstrasse 3
Zürich
= Den Mitgliedern des F.-V. bestens empfohlen. =

Wagen
ohne Firma

Discretion
zugewiehet

Auf

Abzahlung

bei kleiner Anzahlung
und geringer Abzahlung 3

Herren- und Damen-Konfektion
Möbel- und Polsterwaren □ □
Manufakturwaren, Kleiderstoffe

E. Dreyfuss

Zürich

Waren-Kredit-Haus
Bahnhofstrasse 98 — I. Stock

Verkauf
nach
auswärts

Ausweis
Schriften-
Empfangsch.

Eierhaus

zum „Goldenen Ei“

Einziges Spezialgeschäft am hiesigen Platz
Grösster Absatz ::
frischeste Ware!
Garantiert frische Eier
zu den billigsten Tagespreisen
Garantierte Trinkkeier echte schweiz. Landeier 10 Cts.
Prompte Bedienung ins Haus
Eierhaus zum „Goldenen Ei“
M. MEYER
Telephon 8914 Brauerstrasse 3, Zürich III Telephon 8914
Telephon 8913 Gerberg. 5 (Neu-Seidenh.) Zürich I Telephon 8913
Telephon 7818 Seefeldstrasse 84, Zürich V Telephon 7818
Badenerstr. 249, Zürich III

Alkoholfreies

Restaurant

Josephstr. 52; Zürich III.
Täglich grosse Auswahl
in frischen Gemüsen und
Mehlspeisen.
Stets frisches Kaffeegebäck.
Mittag- u. Abendessen
nach der Karte à 70 Cts.
Alkoholfreie Wein- und Waidländer-Weine
Geöffnet von morgens 5 Uhr
bis abends 9 1/2 Uhr.
Den tit. Mitgliedern des F.-V.
bestens empfohlen.
Es empfiehlt sich höchlichst
Joh. Steiger.

GEBROCHENER GUSS

Leicht lösbar auf jeder Schmelze mit CASTROL
FEST wie gesunder Guss. KOSTET nur 1-3 Cts. p. cm.
Alimin. fabrikant: WASSERKAMP & CO. LAUBANNE

Bürger Kaffeeclub

Josephstr. 48, Zürich III
Geöffnet von 5-10 Uhr
Mittag- und Abendessen à 50
und 70 Rappen.
Reichhaltige Speisekarte zu
jeder Tageszeit.
Es empfiehlt sich höchlichst
Joh. Müller, Metzger.

Freidenker-Verein Zürich.

Mittwoch den 8. Februar. abends 8 1/4 Uhr, im grossen
Saal des Restaurant „Sonne“, Hohlstrasse, Zürich III:
Oeffentlicher Vortrags-Abend
Referent: J. Peter-Schmal, München.
Thema:
„Wo die Wissenschaft einzieht, fliehen die Götter.“
Wir ersuchen unsere Mitglieder, für rege Agitation besorgt
zu sein. Eintritt 30 Cts. Mitglieder frei.
Der Vorstand.

Über die ganze Schweiz

erstreckt sich der Versandt unserer beliebten Marken
verlangen Sie bitte Preisliste



DOSENBACH

GRÖSSTES SCHUHHAUS DER SCHWEIZ
ZÜRICH Geschl. geschützt AM RENNWEG

Joh. Emil Naef, W. A. Hergt's Nachf.

54 Bahnhofstrasse • Zürich • Bahnhofstrasse 54
Spezialgeschäft der Kautschukbranche
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Reisekissen, Gummi-Wärmflaschen,
Gummi- und Celluloid-Spielwaren. — Fussbälle.

KONGO

das beste aller
Schuhganzmittel
SEIFENFABRIK KREUZUNGEN
CARL SCHULER & CO.

Restaurant zur

Werdburg

Ecke Werdstr. - Stauffacherplatz
Schöne grosse Lokalitäten
für Versammlungen und Anlässe
Speziell in Flaschen-Weinen
selbstgeköllt- und Landweine.
PRIMA BIER
Anerkannt gute Küche.
Telephon 2555.
Direkte Trauerverbindung
vom Hauptbahnhof Nr. 3, 5, 8.
Es empfiehlt sich bestens
K. Heller-Egli.